Bildschirm und Lautsprecher

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **14 (1962)**

Heft 14

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM WIRD GEADELT

ZS. Der Film ist in Frankreich offiziell zu den höchsten Ehren aufgestiegen. In nebelhafter Ferne liegen die Zeiten hinter ihm, da er als Jahrmarktsvergnügen ein zweifelhaftes Dasein unter Menagerien und Seiltänzern führte. Im grün-und goldbestickten Diplomatenfrack, weisser Kravatte und den goldverzierten Degen an der Seite ist René Clair in die französische Akademie eingezogen und in die Reihen der 40 Unsterblichen feierlich aufgenommen worden.

Dies geschah zu einer Zeit, da einige hoch-intellektualistische Filmkreise in Frankreich und in dessen Gefolge auch bei uns Clair snobistisch jede Qualität glauben absprechen zu können. Wir glauben nun gewiss ebensowenig wie sie, dass die Aufnahme Clairs in die Akademie ein Beweis für den Wert seiner Leistungen sei. René Clair gehört der Filmgeschichte an und äussere Ehrungen sind nicht nötig; der Schöpfer von "A nous la liberté" und "Le million" wird auf jeden Fall unvergessen bleiben. Aber es ist doch ein Ereignis, dass erstmals der Film, den ernst zu nehmen sich gewisse Kreise noch immer weigern, gleichberechtigt neben Dichtung, Malerei und Wissenschaft in der Ehrenhalle eines grossen Landes seinen Einzug gehalten hat. Es ist auch kein Geheimnis, dass innerhalb des Kreises der "Unsterblichen" in Paris dagegen eine erhebliche Gegnerschaft seit langem bestand. Zwar hatten verschiedene Angehörige bereits mit dem Filmapparat zu tun gehabt, doch kamen sie aus andern Gründen in die Akademie. So ist das Ereignis doch so etwas wie ein Meilenstein in der wechselvollen Geschichte des Films.

René Clair hat mit seiner Sensibilität all dies sehr wohl gespürt und in seiner bemerkenswerten Ansprache an seine neuen Kollegen darauf angespielt:" Selten hat die Akademie jemanden gewählt, dessen Anspruch so leicht wiegt, wie desjenigen, der Schattenbilder zeigt und nur Illusionen bewirkt. Man könnte sich sehr darüber wundern, wüsste man nicht, dass die ausgesprochene Ehrung nicht einer Person gilt, sondern einem neuen Ausdrucksmittel, das Ihre Vorgänger kaum kannten. Es besteht nur aus Schatten, die den unbeständigen Charakter von Gespenstern haben und nur vorübergehend Bedeutung besitzen. Es war eine wirkliche Illusion, zu glauben, dass der Anblick bewegter Menschen für immer die Vergangenheit festhalten würde. Aber die Vergangenheit gehört niemandem; auch diese Bilder sind veraltet und verstaubt. Sie sind stehen geblieben in einer Welt, die sich unaufhörlich verändert. Ich weiss deshalb die Ehre, die Sie mir und in mir allen Filmschöpfern erweisen, sehr wohl zu schätzen. Sie haben daran gedacht, meine Leinwandgespenster könnten altern und in einem Filmarchiv verschwinden, und hielten sich an den Schöpfer. Vielleicht haben sie sogar befürchtet, dass meine Phantome auf der Leinwand beim ersten Hahnenschrei für immer ins Nichts entschwänden und nur noch in jenem Filmarchiv aufbewahrt würden, das man die Erinnerung nennt. Ich möchte Ihnen deshalb auch den besondern Dank für die Ehrung aussprechen, welche mir sicher nicht der Glanz meiner bescheidenen Versuche, sondern ihre Zerbrechlichkeit und Vergänglichkeit eingetragen hat. "

Clair versuchte in der Ansprache unermüdlich, den Ursachen nachzugehen, welche die Akademie bewogen haben könnten, einen Mann, der in seinem Leben nichts als Filme herstellte, unter ihresgleichen aufzunehmen. Er kommt dabei auf interessante Perspektiven und Zusammenhänge zu sprechen.

"Heute müssen wir damit rechnen, dass weitere neue Ausdrucksmittel entstehen, von denen wir jedoch noch nicht das Geringste wissen. Unter Richelieu, der die Akademie vor einigen Jahrhunderten zusammenrief, konnte niemand etwas von Radio und Fernsehen ahnen. Wahrscheinlich haben Sie durch meine Wahl auch erklären wollen, dass sie Ihr Reich nicht an die Traditionen binden wollen, deren Pflege Ihnen aufgetragen ist. Sie haben vielleicht im Film nur den Vorläufer weiterer neuer Ausdrucksmittel ehren wollen, und haben sich damit ein gleiches Zeugnis für ihre Voraussicht verschafft, wie jene Römer, die in ihrer prophetischen Weisheit den "unbekannten Göttern" Altäre errichteten. Sie haben sich damit den Weg für neue Künste bis in fernste Zukunft ehrenvoll offen gehalten.

Der Film der ersten Jahre glaubte noch wie ein Kind an alle Begeisterungsmöglichkeiten und liebte die volkstümlichen Ergötzungen, die senimentalen Romane unserer Vorfahren und die Märchen. Erfindungen haben manchmal ein sonderbares Schicksal! Ein wissenschaftlich-technisches Werkzeug, mit welchem die Gebrüder Lumière geglaubt hatten, die Bewegung festzuhalten für immer, dient ausgerechnet dazu, einer neuen Muse zum Siege zu verhelfen! Während jedermann erwartete, die photographische Aufnahmekamera werde ein getreues Abbild der Wirklichkeit liefern, verstand es der Magier Méliès, die Wirklichkeit auszuschalten und aus seiner Kamera wie aus einem Zauberer-Zylinder eine ausserwirkliche, surrealistische Welt voller Poesie hervorzuzaubern.

Dieser Kintopp der heroischen Zeiten hat unzählige Illusionen geschaffen. Seine Stummheit scheint uns heute eine Tugend, und seine Schwäche liess die Menschen glauben, sie schüfen hier eine Kunst des bewegten Bildes, sozusagen eine Malerei in Bewegung, welche zur gemeinsamen Sprache aller Länder würde. So naiv uns heute diese Auffassungen erscheinen, dürfen wir doch feststellen, dass sie der Grösse nicht entbehrten. Diese Kunst war jung, und es ist das Vorrecht der Jugend, von grossmütigen Revolutionen zu träumen. Wer heute über verlorene Illusionen lächelt, sollte an das Wort eines Staatsmannes denken, der ebenfalls Mitglied der Akademie war; als man ihm seine bewegte Vergangenheit vorwarf, erwiderte er:" Ich beklage jene, die mit 20 Jahren keine Revolutionäre waren".

Es muss eben festgestellt werden, dass die grossen, technischen Fortschritte, die seit dieser Epoche die Filmmaschine perfektionniert haben, nicht gleichzeitig von geistigen Fortschritten gleicher Bedeutung begleitet waren. Aber ist dies nicht gerade das, was der Mehrheit der menschlichen Erfindungen begegnet? Film, Radio und Fernsehen sind keine Instrumente, die einer Elite vorbehalten sind, wie dies bei traditionellen Künsten von altersher der Fall ist. Ihre wirtschaftliche Seite, die Forderungen ihrer Industrie, die Ausdehnung ihres Gebietes: alles das beweist, dass sie für die grosse Menge geschaffen sind. Was für Zwangssituationen eine solche Lage schafft, die Mittelmässigkeit, welche der Film gewöhnlich reflektiert, kann nicht überraschen. Was viel mehr erstaunen muss, ist, dass in diesem Rahmen immer wieder gewisse Werke erscheinen, die unsere Zeit deuten, und die aus der zeitgenössischen Kultur nicht wegzudenken sind. Es gibt darunter einige unvergängliche Visionen, die wie der Nachtwind auf der Stirn einen solchen Eindruck hinterlassen, dass wir zwischen der Illusion des Wirklichen und der Wirklichkeit des Traumes sanft balanciert werden. Wie wenn wir nicht schon genügend Gespenster in uns hätten, wie wenn die sonderbaren Geschöpfe unserer Träume nicht genügten, um uns an der Undurchsichtigkeit unserer Zeitgenossen zweifeln zu lassen, gibt uns der Film tiefe Gründe zum Träumen, zum Lieben in die Hand, ja selbst um einen Schatz von melancholischen Einsichten zu sammeln.

Ich denke in diesem Moment, da die Akademie Frankreichs dem Film den Adelstitel verleiht, brüderlich an alle die, welche die ersten Bilder dieses weiten Zauberreichs belebten, und die Meister meines Berufes waren, und die mit mir die Enttäuschungen und die Begeisterung dieses Berufes kennen gelernt haben, dessen Gesetz heisst, das Bestmögliche für die grösste Zahl von Menschen zu schaffen. In ihrem Namen dankt ihnen derjenige, der hier die Ehre hat, sie zu vertreten."

Bildschirm und Lautsprecher

KW

-Laut einer Publikation des internationalen Kurzwellen-Klubs in London hat sich anhand einer zum 5. Mal getätigten Umfrage ergeben, dass der australische Ueberseedienst als beliebtester Kurzwellensender der Welt zu bezeichnen ist. Die Schweiz hat ihren bisherigen, zweiten Platz verloren und ist auf den vierten zurückgefallen. An ihre Stelle trat die BBC mit dem General Overseas Service, gefolgt an dritter Stelle vom Auslanddienst von Radio Nederland. Hinter der Schweiz folgt an 5. Stelle USA, das Kanada auf den 6. Platz verwies. Hinter dieser Spitzengruppe haben grosse Veränderungen stattgefunden: Radio Luxemburg fiel vom 7. auf den 16. Platz zurück, Japan und Schweden besetzten den 7. und 8. Platz, aber bereits von Radio Moskau an 9. Stelle gefolgt, das früher überhaupt nicht in die Kränze kam. Noch erschreckender ist das Ergebnis der Umfrage in Bezug auf Peking: Das ebenfalls aus dem Nichts heute auf den 13. Platz vorgerückt ist, also noch vor Radio Luxemburg und Rom steht, das erst im 23. Rang auftaucht, sogar hinter Prag und Kairo. Der Ostblock gewinnt also mehr und mehr ein interessiertes Publikum.

Recht gut schneiden die wichtigsten evangelischen Missionssender ab: "Die Stimme der Anden" steht an 12. Stelle, der "Ruf des Orients" an 27. Stelle und damit immer noch vor "Kol Israel" und Belgien.

Radio Australien soll seinen Sieg den Stimmen europäischer Hörer verdanken, obwohl es nur vormittags sendet. (KiRu).

Frankreich

-Am 8. Juni ist auf dem Mont-Rond im französischen Jura bei Genf ein neuer Fernsehsender eingeweiht worden. Dieser Sender dominiert Genf und die Gegend von Gex, hat eine Sendeleistung von 3kW, einen 77m hohen Turm und liegt auf 1500 m Höhe. Er ist so vorbereitet, dass von ihm ohne weiteres durch einen Anbau auch das kommende zweite französische Fernsehprogramm auf Genf und Umgebung ausgestrahlt werden kann. (FN)

-Das zweite französische Fernsehprogramm wird im Früjahr 1964 Gestalt annehmen, vorerst allerdings nur für Paris und Umgebung. Gegen Ende 1965 soll es dann in ganz Frankreich hörbar werden. Die beiden Programme sollen sich gegenseitig keine Konkurrenz machen, sondern einander ergänzen. In der nähern Umgebung von Paris soll eine "Fernsehstadt" entstehen. Ferner soll eine Verbesserung der Fernseh- und Rundfunkprogramme erfolgen (die allerdings dringend nötig ist).